

Französische Meldung.

Paris, 18. September. Amtliche Mitteilungen vom 17. September:

3 Uhr nachmittags. Im Artois zwischen Angres und Souchez und südlich von Arras bombardierten unsere Batterien in Erwiderung des feindlichen Feuers heftig die feindlichen Werke und Verproviantierungsstellen. Zwischen der Somme und Aisne meldet man ein Gewehrfeuer von Schützengräben zu Schützengräben, ebenso wie eine gewisse Tätigkeit der deutschen schweren Artillerie, die wir energisch beantwortet haben. In der Gegend von Saigneul und zwischen der Aisne und den Argonnen Artillerie- und Bombenkampf, der sich während eines Teiles der Nacht fortsetzte. Auf dem Rest der Front ist nichts zu melden.

11 Uhr abends. Zwischen Angres und Souchez, sowie im Abschnitt von Neuville Kampf mit Bomben und Handgranaten an den Sappenköpfen und wirksamem Feuer unserer Batterien auf die deutschen Werke südlich von Arras. Stets große Tätigkeit beider Artillerien in der Gegend von Roye. Man meldet Handgranatenkampf und anhaltendes Infanteriefeuer von Schützengräben zu Schützengräben, vom Zusammenfluß der Vesle und der Aisne bis zum Aisne-Marnekanal, sowie sehr kräftiges Geschützfeuer während des größten Teiles des Tages zwischen der Aisne und den Argonnen, in der Einsenkung von Fontaine aux Charmes und bei Courte-Chaussée. Unsere Artillerie der verschiedenen Kaliber und unsere Schützengräbenkanonen erwiderten das Feuer des Feindes und beschädigten an mehreren Punkten seine Stellung. In der nördlichen Woevre und auf der Lothringer Front schossen unsere Batterien ebenfalls, deren Wirkung festgestellt werden konnte. In den Vogesen Beschießung des Südens und von Punkt 425 durch den Feind. Im Süden von Steinbach hatte unsere Artillerie Erfolg mit ihrem Beschießungsfeuer auf das Elektrizitätswerk von Türkheim.

Paris, 18. September. Das Marineministerium teilt mit:

Unser Geschwader von Wasserflugzeugen in Port Said hat die Brücke von Chekalbere, die einen bedeutenden Übergang darstellt, bombardiert. Das Geschwader von Wasserflugzeugen in der Adria hat österreichische Flieger, die von kleinen mit Abwehrgeschützen versehenen Fahrzeugen unterstützt waren, angegriffen und zerstreut.

Der Seekrieg.

Ein großer englischer Transportdampfer im Mittelmeer versenkt.

Frankfurt a. M., 20. September. (R.-V.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Mittelmeer steigert die Nervosität der Entente. Gestern brachte ein deutsches Unterseeboot bei Kandia einen vollbeladenen englischen 15.000-Tonnen-Transportdampfer, der nach den Dardanellen unterwegs war, zum Sinken.

Die Vereinigten Staaten und der Krieg.**Die englisch-französische Anleihe.**

New York, 20. September. Es wird allgemein angenommen, daß der Betrag der Anleihe sich auf nur 500 Millionen Dollars beziffern wird, die ausschließlich für Nahrungsmittel aufgewandt werden sollen, während die Waffen- und Munitionslieferungen durch Verschiffung von Gold und amerikanischen Wertpapieren zu begleichen sind. (Ob man mit dieser Unterscheidung den „neutralen“ Charakter der Anleihe wahrzunehmen meint? D. Red.) Inzwischen nimmt der Widerstand gegen die Anleihe zu; unter den führenden Gegnern sind Bryan und der Senator Lewis von Illinois zu nennen. Viele Deutsche ziehen ihre Guthaben von solchen Banken zurück, die keine Erklärung abgeben wollen, daß sie nicht an der Anleihe teilnehmen werden. Die größte Vereinigung der Ungarn wird im Falle des Zustandekommens der Anleihe allein eine halbe Million Dollars aus den Banken zurückziehen. Der Bankier Schiff hatte eine neue Unterredung mit Hill, doch stellte er in Abrede, daß sie von der Anleihe gesprochen hätten.

Amsterdam, 19. September. Reuter meldet aus New York von der englisch-französischen Finanzmission: Die Finanzleute lassen sich durch eine Leibgarde bewachen. Auf Wunsch der Polizei bleiben ihre Bewegungen geheim. Die Kommission habe bereits über fünfzig Drohbriefe erhalten. Die Herren gehen nie zusammen aus.

Rockefeller als Geldgeber der Alliierten?

London, 19. September. Reuter meldet aus New York: Morgan hat den Plan der Anleihe für England und Frankreich der Begutachtung des jüngeren Rockefeller unterworfen, und dieser sucht sich an der Anleihe zu beteiligen. Die Tatsache, daß die National-City-Bank die meisten Geschäfte für Rockefeller besorgt und bereits ihre Beteiligung an der Anleihe beschlossen hat,

werde als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Standard Oil Co. mit ihren Millionen das Zustandekommen der Anleihe fördern werde.

Ausschub der „Hesperian“-Entscheidung.

New York, 19. September. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Washington hat Staatssekretär Lansing erklärt, daß wegen des „Hesperian“-Falles einstweilen nicht erwogen worden sei, irgend etwas zu tun; der Tatbestand stehe nicht fest, so lange man keinen Beweis dafür habe, ob der Dampfer angegriffen worden oder auf eine Mine gelaufen sei.

Vom Balkan.

Einberufungen in Rumänien. — Keine rumänische Mobilisierung. — Bulgarien und die Nachbarstaaten. — Bivervandentscheidungen. — Neu-Adrianopel.

Wien, 19. September. Die „Reichspost“ meldet aus Berlin vom 18. d. M.: Die Konsulate geben Gestaltungsbeehle an die sich hier aufhaltenden Rumänen aus. —

Zürich, 19. September. Dem „Corriere della Sera“ wird aus London gemeldet: In amtlichen Kreisen ist keine Bestätigung der Mobilisierung der rumänischen Armee eingelaufen. Eine amtliche Note besagt, daß neue Jahreshklassen einberufen sind, dagegen aber andere entlassen wurden. Es wird hinzugefügt, daß das System der Mobilisierung der rumänischen Armee in letzter Zeit eine Aenderung erfahren hat, wodurch die Bereitschaft gegenüber allen Möglichkeiten gesichert wurde. In bezug auf den Abschluß des türkisch-bulgarischen Abkommens erklärte der bulgarische Gesandte in London, er habe bis heute keine darauf bezügliche Mitteilung erhalten.

Genf, 19. September. Die Pariser Blätter bringen ein Telegramm aus Sofia, wonach sich Radostawow folgendermaßen über die bulgarisch-rumänischen Beziehungen geäußert haben soll: „Die rumänische Regierung schiebt die Verantwortung dafür, daß zwischen Rumänien und Bulgarien kein Einvernehmen erzielt wurde, auf die bulgarische Regierung. Ich habe aber den rumänischen Gesandten einmal zu mir gebeten, um mit ihm die Möglichkeit eines Einvernehmens zwischen Bulgarien und Rumänien zu besprechen. Der Gesandte antwortete, daß er keine Instruktionen habe. Rumänien wünschte also keine Einigung.“

Mailand, 19. September. Ueber Paris erfährt der „Corriere della Sera“ Einzelheiten über die Besprechung des bulgarischen Ministerpräsidenten mit den Parteiführern. Radostawow beurteilt die politische Lage als günstig. Er glaube nicht, daß Rumänien, Serbien und Griechenland eine gegen Bulgarien gerichtete Politik verfolgen, und Bulgarien, das mit der Entente über die mazedonischen Gebietsabtretungen verhandelt, beabsichtige nicht, Serbien anzugreifen. Wenn das Land zum Krieg gezwungen werde, könne das nur nach einer Front hin geschehen. Den Zentralmächten gegenüber verharre die Regierung in der bisherigen Neutralität, so lange es die Interessen des Landes erlauben. Durch das türkische Abkommen habe die Regierung keinerlei politische Verpflichtungen übernommen.

Zürich, 19. September. „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine Erklärung Radostawows, in der es heißt: „Die Garantien, die wir verlangen, sind reell und korrekt. Wenn wir unsere Rechtsansprüche nicht anders geltend machen können, werden wir es mit den Waffen tun. Der Bivervand wünscht unseren Eintritt in den Krieg, die Zentralmächte wünschen unsere Neutralität, und wir können unsere Neutralität noch recht lange wahren. Unser höchstes Ziel ist die Vereinigung aller Bulgaren, und dazu ist Mazedonien notwendig. Bulgarien ist bereit, um diesen Preis in den Krieg einzutreten. Die Türkei ist stärker, als man in Europa glaubt. Einem Balkanbund sind wir günstig gestimmt, immerhin muß uns vorher Mazedonien gegeben werden.“

Sofia, 18. September. Königl. Ferdinand von Bulgarien wird am 19. September, am Tage der Übergabe der türkischen Gebietsstelle, eine bedeutende Ansprache halten. Der Sitz der Verwaltung des neuen Gebietes wird Karagatsch sein, das den Namen Neu-Adrianopel erhalten soll.

Die innere Krise in Rußland.

Verhaftungen von Dumaabgeordneten. — Zur Suspendierung der Duma und des Reichsrates. — Die Selbstlichkeit gegen die Liberalen. — Die „Räumungen“.

Leipzig, 20. September. Das „Leipziger Tageblatt“ meldet aus Stockholm: „Stockholms Dagen“ erfährt aus Petersburg: Der Abgeordnete Scheldse und siebzehn weitere Dumamitglieder sind in ihren Quar-

tieren durch die Polizei festgenommen worden. Das Dumagebäude und sämtliche Bahnhöfe sind militärisch besetzt.

Petersburg, 20. September. Die „Petersburger Telegraphenagentur“ meldet: Die Suspendierung der Duma und des Reichsrates hat auf die öffentliche Meinung ohne Zweifel Eindruck gemacht, dennoch ist die Annahme nicht zutreffend, daß die Tatsachen auf die Verproviantierung der Armee von ungünstigem Einfluß sein könnten. Die Deputierten haben sich auf der Höhe ihrer Aufgaben gesetzt und sie setzen ihre Arbeit auf diesem Gebiet fort. Was die öffentliche Meinung angeht, so bilden die Artikel der Blätter aller Richtungen den besten Beweis dafür, daß die Suspendierung der parlamentarischen Session die Stimmung in bezug auf den Krieg in keiner Weise beeinflusst hat. Die Presse erklärt, daß der Krieg trotz der Suspendierung der Duma fortbauern werde mit der unerschütterlichen Entschlossenheit, zu einem guten Ende zu gelangen.

Petersburg, 20. September. Nach dem „Ruskoje Slovo“ macht die Geistlichkeit in den Kirchen gegen den liberalen Dumaabock Stimmung. Erzbischof Seraphim von Iwer erklärte auf der Kanzel, die Diener der Kirche würden gegen die verräterischen Umstürzler kämpfen, selbst bis zum Märtyrertode.

Berlin, 19. September. Zur Räumung von Riga berichten die „Ruskija Wjedomosti“ vom 3. September: Aus Riga sind ungefähr 100 bedeutende Unternehmungen weggeschafft worden, im ganzen im Werte von etwa 200 Millionen Rubel. Zu Anfang stellte die Eisenbahn nur 300 bis 400 Waggons täglich. Erst später, und auch das nicht lange, 600 bis 700 Waggons. Dadurch wurde die Räumung sehr verzögert.

Petersburg, 19. September. Der Ausschub der landwirtschaftlichen Gesellschaft in Minsk hat dem Kommandanten des dortigen Militärbezirkes ein Memorial überreicht, worin die Schädlichkeit der Evaluierung der Zivilbevölkerung hervorgehoben wird. Das Memorial ersucht den Kommandanten, im Minsker Bezirk keine Evaluierung anzuordnen.

Die Zahl der Einwohner in Minsk ist auf über 200.000 gestiegen. Viele Warschauer und Wisnaer Zeitungen haben hier ihr Erscheinen wieder aufgenommen.

Aus England.**Eine neue Regierungskrise?**

Haag, 20. September. Die beiden wichtigsten Ereignisse in England sind die Enthüllungen des parlamentarischen Berichterstatters der „Daily News“, Nicholson, über eine angeblich bevorstehende Kabinettskrise und die Rede des Arbeiterführers Thomas gegen die Wehrpflicht. Wir geben die Äußerungen Nicholson's nahezu vollständig wieder: „Wir stehen augenblicklich vor einer politischen Krise von erster Bedeutung, in welcher die nationalen Interessen außerordentlich schwer leiden und die eine wirkliche Gefahr für das Land darstellen kann. Einige der einflussreichsten Minister, die Anhänger der Dienstpflicht sind, haben beschlossen, die Dienstpflicht innerhalb der Regierung in den nächsten Wochen durchzusetzen, wenn es ihnen möglich ist. Falls sie nicht zu einer Verständigung gelangen — und es ist anzunehmen, daß diese Verständigung nicht erreicht wird, selbst wenn die Majorität gegen die Dienstpflicht ist — so beabsichtigen sie, eine Kabinettskrise zu veranstalten, indem sie selbst zurücktreten. Dies würde bedeuten, daß allgemeine Wahlen mit der Dienstpflicht als Wahlsparole stattfinden hätten.“

Nicholson führt dann die Namen der gegen die Dienstpflicht gerichteten Minister an; Lord Ritchener seinerseits ist noch unschlüssig. Bonar Law, Long und Chamberlain waren bis vor kurzem noch nicht geneigt, auf die Dienstpflicht zu drängen, wenn hierdurch eine Spaltung im Kabinett hervorgerufen würde. Es mag hinzugefügt werden, daß Lord Curzon einer der entschiedensten Anhänger der Dienstpflicht ist. Zahlreiche Liberale hoffen, daß Lloyd George nicht bis zum Neufahren mit seiner Politik gehen werde, obgleich man glaubt, daß er ein Anhänger der Ausschreibung allgemeiner Wahlen sei. Churchill dagegen soll Anhänger eines Referendums sein. Die Dienstpflichtminister bearbeiten augenblicklich schon auf das eifrigste hinter den Kulissen ihre Freunde. Im Kabinett soll der Druck zugunsten der Dienstpflicht auf Grund des Berichtes des Lord-Creme-Komitees stattfinden, in dem bekanntlich die Dienstpflicht für besondere Fälle als zulässig erklärt werden soll. Innerhalb des Kreises der Dienstpflichtminister besteht keine Einigkeit darüber, ob auch bei der Arbeit Zwang eingeführt werden soll.

Kleine Nachrichten.

Frankreich, Belgien und England: Die belgische Regierung hat an die neutralen Staaten eine Protesterklärung geschickt wegen der Demontierung der belgischen Eisenbahnlilien durch die Deutschen. — Die Arbeiter in den Arsenalen des Londoner Bezirkes haben die geforderte Kriegszulage erhalten. — Der ehemalige französische Unterstaatssekretär für die Finanzen Desmarb ist zum Unterstaatssekretär für die Luftschiffahrt er-

nannt worden. — Der Prozeß gegen den Mörder des Abgeordneten Saures kommt in der zweiten Hälfte des Monats November zur Verhandlung vor dem Pariser Schwurgericht. — **Aufstand:** Die für den staatlichen Heeresbedarf arbeitenden Petersburger Fabriken siedeln nunmehr nach Moskau über. Tag und Nacht befördern zahllose Eisenbahnzüge das Fabrikmaterial dorthin. — **Blättermeldungen** zufolge hat der Lordmajor von London aus St. Petersburg ein telegraphisches Ersuchen um Selbstunterstützung erhalten, da für 6 Millionen Flüchtlinge gesorgt werden müsse. — Eine Verordnung hebt die bisherige Bestimmung, daß Landsturmleute zweiten Aufgebotes nur in besonderen Landsturmtruppen verwendet werden dürfen, auf. Der ganze Landsturm kann künftig zur Ausfüllung der Lücken in der Front benutzt werden. — Nach schweizerischen Blättermeldungen aus Petersburg ordnete ein kaiserlicher Ukas die Einberufung der Reservisten der Territorialarmee an. Der Reichsrat wird beauftragt, die nötigen Bedingungen festzusetzen, unter denen die Einberufung stattfinden soll. — Wie der „Popolo d'Italia“ mitteilt, wird der Zar eine Amnestie erlassen und 100.000 wegen politischer Vergehen Verurteilte begnadigen. — Nach Meldungen aus Petersburg herrscht in Minsk unter der Bevölkerung große Aufregung. Die Einwohner flüchten massenweise. Die Bahnhöfe sind belagert. Man muß bis drei Tage auf die Fahrkarten warten. Die Wagenabteile sind überfüllt. Viele Flüchtlinge sitzen auf den Dächern der Eisenbahnwagen. Die Lebensmittel in Minsk sind ungenügend. Die Zucker- und Mehlvorräte sind äußerst gering. — **Die Neutralfen:** Der Herzog zu Mecklenburg traf am 16. d. zu Schiff aus Rostock in Gurgewo ein. Er setzte die Reise im Sonderzug nach Braila und weiter zu Schiff nach Macin fort, wo er vom König und der Königin empfangen wurde. — Nach einer Meldung des „Temps“ aus Lissabon hat die Regierung infolge der wiederholten Unruhen eine scharfe Überwachung der Grenzen angeordnet. Nur mit vollständigen Ausweispapieren versehenen Personen ist es gestattet, nach Portugal zu reisen. — Die spanische Vorfahrt in Paris demontiert von neuem alle Mitteilungen der Presse über das Bestehen einer Proviantstation für deutsche Uferboote in den spanischen Gewässern. Die Gesandtschaft findet dieses Gerücht unerklärlich.

Vom Tage.

Allerhöchster Dank. Der Kaiser hat dem Verfasser des zugunsten der Marine-Kriegsfürsorge kürzlich erschienenen Werkes „Aquarelle, Dick Herbert, Allerhöchst seinen Dank hierfür aussprechen lassen und die Einreichung des Buches in die kaiserliche Familien-Fideikommissbibliothek angeordnet.

Wichtig für Seefahrer. Nordsee, Niederlande: Ueber nachstehende Seegebiete der Niederlande ist der Belagerungszustand verhängt worden: Im Friedischen Seeat von 53° 26' N-Breite bis 53° 31' N-Breite und 5° 55' O-Länge bis 6° 9' O-Länge. Im Seeat von Ameland von 53° 24' N-Breite bis 53° 28' N-Breite und 5° 29' O-Länge bis 5° 39' O-Länge. Im Seeat von Terfelling von 53° 16' N-Breite bis 53° 24' N-Breite und 4° 59,5' O-Länge bis 5° 11,0' O-Länge. — **England:** Die bereits veröffentlichten Anweisungen für das Anlaufen britischer oder britisch-kolonialer Häfen sind auch auf Sunderland an der E-Küste Englands ausgedehnt worden. — **Schwarzes Meer:** Rußland: Das vertikale Doppelfeuer, fest rot, auf dem Rie des Genuesschen Molos im Hafen von Kertsch leuchtet hell von 290° bis 318°, sonst mit schwachem Schein. — **Mitteländisches Meer, Sardinien:** Das weiße Blühfeuer alle fünf Sekunden, dessen Erleuchtung an der S-Seite des Ellandes Figarello im N-lischen Teile des Golfes von Terranova beabsichtigt war, ist in Betrieb gesetzt worden. Es befindet sich 68,6 Meter über Wasser auf einem Felsen mit Laternenpfehl, hat eine Sichtweite von 13 Meilen und leuchtet von 225° über W und N bis 76°. — Das feste rote Feuer auf dem S-Ende der Insel Rossa vor der Mündung des Flusses Vofa an der W-Küste von Sardinien ist durch ein unbewachtes weißes Blühfeuer in jeder Sekunde ersetzt worden. — **Sizilien:** Die Küstenlinie bei Termini Imerese hat sich beträchtlich geändert. Die Wassertiefe in diesem Hafen hat bedeutend abgenommen.

Die Approvionierung Polas. Die Approvionierungskommission befaßt sich in der letzten Zeit ernstlich mit der Neugestaltung der Lebensmittelversorgung der Stadt. Die praktische Durchführung ist in die Hände einer Vertrauensperson gelegt, die in der kurzen Zeit bereits den Geschäftsgang des Unternehmens in bemerkenswerter Weise zu heben verstand. Die Arbeit, die bei dieser gänzlichen Neuordnung geleistet wurde, verdient die größte Anerkennung. Wir hatten Gelegenheit, uns zu überzeugen, daß das Unternehmen in einer möglichst fachmännigen und kaufmännischen Weise geleitet wird. Insbesondere wurde die Verwaltung auf eine solide Basis gestellt, eine genaue und übersichtliche Buchführung angelegt, die Kontrolle verschärft und so all-

fällige Abgänge auf das Mindestmaß beschränkt. Die Maßnahmen, die in dieser Hinsicht getroffen wurden, sind in jeder Hinsicht zweckmäßig. Die Uebernahme und die notwendigen Vorarbeiten, die diesmal große Selbstaufopferung erforderten, gestatten augenblicklich noch nicht eine endgiltige Regelung der Preise. Doch ist es sicher, daß es im Laufe von drei Monaten möglich sein wird, die Preise und die Lebensmittelversorgung bergestellt zu bestimmen, daß die Konsumenten zu keiner Klage Anlaß haben werden. Die Verhältnisse, unter denen die Approvionierungskommission zu wirken begann, waren viel schwerer als in anderen Städten. Zu den hauptsächlichsten Ursachen einer zeitweisen Geschäftskrisis gehörte die unerwartete Evakuierung der Stadt Pola, die dem Unternehmen den größten Teil der Konsumenten, für den die Lebensmittel besorgt worden waren, entzog. So konnte zeitweise eine große Menge von Waren nicht veräußert werden, weshalb für die nächsten drei Monate bis zur vollen Einstellung in den Geschäftsgang Vorsicht in der Fixierung von Preisen geboten ist. Da die Transportverhältnisse recht mangelhaft sind und die Bahnverwaltung keine Garantie für die unverdorbene Zustellung von Lebensmitteln übernehmen kann, muß bei der Feststellung der Preise immer mit einem Verlustprozentatz gerechnet werden, der nach voller Regelung des Geschäftsganges jedenfalls sehr stark wird reduziert werden. Der allfällige Gewinn, den das Unternehmen ergeben wird, soll den Familien der Evakuierten zugute kommen. Das Unternehmen liegt gegenwärtig in guten und fachmännischen Händen, und so haben die Konsumenten alle Ursache, es zu unterstützen, umso mehr als nach Durchführung der notwendig gewordenen Neuerungen die Preise relativ niedrig und stabil bleiben sollen. Zum Schluß sei erwähnt, daß man in gewissen Kreisen mit allen Mitteln arbeitet, um das Vertrauen des Publikums in die Approvionierungskommission zu untergraben. Insbesondere manipuliert man mit Offerten, die niedrigere Anschaffungspreise notieren, als es die Kaufpreise der Approvionierungskommission waren. Hierzu sei bemerkt, daß es sich in den meisten dieser Fälle um Machinationen handelt, die sicherlich wenig erbaulich sind. Es handelt sich fast immer um bestellte Offerten von Firmen, die zwar einen niedrigen Preis notieren, aber eigentümlicherweise immer, wenn die Bestellung erfolgt, keine Ware mehr am Lager haben. Die Konsumenten haben allen Grund, böswilligen Ausstreunungen gegenüber vorsichtig zu sein und der jetzigen Leitung des Unternehmens volles Vertrauen entgegenzubringen. Wenn alle maßgebenden Behörden der Stadt mit Sachverständnis und großzügiger Unterstützung, wie es nicht anders zu erwarten steht, dem Unternehmen beistehen werden, können wir mit seinem großen Aufschwung in allernächster Zeit rechnen.

Symphoniekonzert im Marinekasino. Am 24. d. M. findet im Marinekasino ein Symphoniekonzert der k. u. k. Marinemusik unter der Leitung des k. u. k. Marinekapellmeisters Franz Jaksch statt. Zur Aufführung gelangen: 1. Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 2, D-dur. 2. Robert Schumann: Arie aus der Musik zu „Faust“ für Violine, Violoncello, Harmonium und Harfe. 3. Max Bruch: Wettspiele zu Ehren des Patroklos (aus Achilleus). — Das Ereignis wird dem Fonds für Witwen und Waisen der gesamten bewaffneten Macht genützt. Anfang 6 Uhr abends.

Große Variete-Vorstellungen im Theater. Am nächsten Samstag und Sonntag werden im Theater Ciscutti Variete-Vorstellungen zugunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge stattfinden, die, da sie vom Waffenmaat Herrn Emil Depase arrangiert werden, den größten Erfolg versprechen.

Kinovorstellung im Marinekasino. Heute von 6 bis 7 Uhr abends Kinovorstellung im Marinekasino.

Klassenlotterie. Die Lose der vierten Klasse werden im Kredit- und Eskompteverein bis 29. I. M. gegen neue der fünften Klasse umgetauscht. Die Ziehungen beginnen am 8. September.

Armee und Marine.

Hafenadmiral-Letz-Lagebericht Nr. 263

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Fröhlich.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Albrecht.
Nerzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Linienschiffsarzt d. R. Dr. Kremer; im Marinehospital
Linienschiffsarzt a. D. Dr. Kullch.

Auszug aus dem Personalverordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen: Seiner k. u. k. Hoheit dem Herrn Admiral Erzherzog Karl Stephan den Verdienststern mit der Kriegsdekoration für die Verdienste um das Rote Kreuz, tagfrei. — **Verordnungen des k. u. k. Kriegsministeriums, Marineinspektion:** Ernannt wird (mit 8. September 1915) zum Seeaspiranten (mit dem Range vom 1. Oktober 1915) der Zögling der Marineakademie Anton Lenaric. Mit Wartegeld wird beurlaubt (mit 1. Oktober 1915) der Oberstabsmaschinewärter Franz Ferra der 12. Kompagnie

nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich auf die Dauer eines Jahres (Urlaubsort Wien.) In den Ruhestand wird versetzt (mit 1. Oktober 1915) der Oberstabsmaschinemeister R.-U. Julius Rakamaric er 10. Kompagnie als zum berufsmäßigen Dienste untauglich, im Mobilisierungsfalle für Lokaldienste geeignet. (Domizil Triume.) In Abgang kommen der Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Richard Freiherr von Neuenstein als am 23. April 1915 zu Wiener-Neustadt gestorben und der Oberwerkführer 2. Klasse des Ruhestandes Franz Klausberger als am 28. März 1915 zu Trieste gestorben.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 20. September 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Die Depression im NE hat sich abgeschwächt, sonst ist in der Druckverteilung keine wesentliche Änderung eingetreten. In der Monarchie teilweise wolkig, schwache Brisen, kühler; an der Adria meist NE-tische Winde (Triest Bora), teilweise wolkig, im N kühler, im S wärmer. Die See ist schwach bewegt.

Vorausichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Teilweise wolkig, schwache unbestimmte Winde, geringe Wärmeunterschiede.

Barometerstand 7 Uhr morgens 764.4

2 nachm. 763.1

Temperatur um 7 " morgens 16.4

2 " nachm. 19.8

Regenüberschuß für Pola: 166.5 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 19.6°.

Ausgegeben um 2 Uhr 30 nachmittags.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

In lustiger Gesellschaft bei Herrn Grubesić und bei Gesang kroatischer Nationallieder durch einen Herrn Oberstabsstorpomedmeister, besonders aber des Liedes: »Zalajala kuja ispod Slunja hoooooo-oj«, werden erlegt	K	20.—
und für ein zweites: »Kada tuga sa tobom govori« weitere		45.—
Lustige Gesellschaft beim Oberfeuerwerker Kautić		22.—
Einjährigfreiwilligenmesse S. M. S. „Habsburg“		11.40
Zusammen	K	98.50
bereits ausgewiesen		37852.43
Totale	K	37950.93
Abgeführt		37691.81
Abzuführen	K	259.12

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151—200 des „Roten Kreuzes“ vom 20. VIII. bis 20. IX. 1915:

Arsenalstor Nr. VI.	K	43.48
„ VIII.		40.46
„ XII.		151.82
Marineoffiziersuniformierung		2.20
Marinebeamtenuniformierung		2.26
Arsenalgendarmenuniformierung		5.34
Marinekasino		44.89
Hauptpost- und Telegraphenamts Postamt Viale Carrara		3.87
Marinefeldpostamt		2.11
Marinedampfwasschanstalt		81.13
Festungsschlachthausdepot		4.70
Bäckerei Forbelsky		—59
Kolonialwarenhandlung Meini		2.38
Frischgeschäft Marini		1.17
Milchhandlung Cervar		—52
Café Tegetthoff		—79
Tahaktrafik Boletich		—94
Horak		1.28
Schuhwarenhaus Bonyhadi		2.27
Bandagenhandlung „Hystrla“		—05
Musikalienhandlung Cella		2.12
Artillerieoffiziersmesse Altura		2.48
Kolonialwarenhandlung Brueder		—
Kantine Marinebaracken		4.78
Zusammen	K	8.15
		Zusammen K 408.78

Daniel auf der Tonleiter.

Humoristischer Roman von Felix Janoske. — Preis gebunden 3 Mark 50 Pf., gebunden 4 Mark 50 Pf. — Ein Buch voll köstlichen Lachens und tiefer Tragik, voller Scholmerie und Wahnwitz, also echt deutscher Humor. — Es enthält die Schicksale eines jungen Musikers, der die Tonleiter des Lebens hinaufklettert. Die Handlung spielt zum großen Teil in den sprachlichen Grenzgebieten, die Janoske durch jahrelangen Aufenthalt genau kennt. — Felix Janoske ist ein Humorist. Das ist das größte Lob, das ich ihm ausstellen kann“, urteilt Paul Keller über ihn. Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Freytags Karte vom
Westrussisch. Kriegsschauplatze K 1.20
Türkischen Kriegsschauplatze K 1.—.
 Vorrätig bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Möbliertes Kabinett ab 1. Oktober zu vermieten. Via S. Felicità 4, 4. Stock. gr.

Zu mieten gesucht:

Schön möbliertes, insektenfreies Zimmer von Landsturms-offizier ab 1. Oktober zu mieten gesucht. Anträge unter „Pola 26“ an die Administration d. Bl. 1844

Offene Stellen:

Verhelfer findet sofort Aufnahme im Warenhaus Ebbel, Via Sergia. 1845

Junge Gehilfen für Verkauf gesucht. Vorzustellen in der Buch- und Papierhandlung Schrimmer. 00

Hauswirtsin zu alleinistehendem Herrn gesucht. Anträge an die Administration. 1834

Zu verkaufen:

Etwa 3000 Kilogramm Ia schöne steirische Äpfel (sortierte Ware) abzugeben. Anzusagen unter „H. S.“ in der Administration. 00

Blumentöpfe in allen Größen eingelangt. Zu haben bei der Firma F. Frühauß, Glas- und Porzellanlager, Via Cente Nr. 9. 1840

Zu kaufen gesucht:

Gebrauchte Blumentöpfe zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration. 1841

Verchiedenes:

Verwechselt wurde am 5. d. M. im Nachtschnellzuge der Strecke Triest—Wien ein Handkoffer. Umzutauschen in Triest, Via Aquedotto Nr. 21, 1. St. 1842

Jener Marineunteroffizier in Arbeiterkleidern, ohne Kragen, welcher vor ungefähr vier Wochen eine Photographie von einer jungen Dame am Nolo Bellona vorfälschlicherweise verlor, wird gebeten, seine Adresse bei der Administration d. Bl. unter „Schwarzgelb“ zu erlegen, da dem Finder große Unannehmlichkeiten erwachsen sind. 1837

Kleiner Hund, gelb, hört auf den Namen Marekto, ist verkaufen. Abzugeben in der Tabaktrafik Marchesan, Hauptplatz. 1833

Eine Partie der Honigfliegenfänger

Aeraxon

mit dem Stift

ist preiswürdig bei **Jos. Krmpotié** zu haben.



Der praktische Vorzug des Fliegenfängers Aeraxon ist: der Stift!

Das Publikum will heutzutage nicht lang einen Aufhänger anfertigen oder den Fliegenfänger an die Lampen etc. hängen, sondern es will einen Fliegenfänger, der sofort bequem und rasch am besten Platz befestigt werden kann. Aber der beste Platz ist eben immer die Decke des Zimmers, da wirkt der Fänger am meisten, weil sich die Fliegen in der Höhe aufhalten

Die Merkmale des besten Fliegenfängers der Welt sind:

Der Honigfliegenfänger „Aeraxon“ mit Stift läßt sich erst bei ca. 18 Grad Wärme leicht aus der Hülse ziehen, also erst zu einer Zeit, wo die Fliegen überhaupt auftreten. Bei kalter Temperatur wird der Klebstoff des „Aeraxon“ fest und bleibt dadurch jahrelang frisch. Sowie die warme Temperatur eintritt, also sobald die Fliegen da sind, tritt der Leim des „Aeraxon“-Fliegenfängers in Tätigkeit, der hängende „Aeraxon“-Fänger wird täglich fangfähiger und behält seine großartige Klebkraft mindestens 3—4 Wochen. Der hängende „Aeraxon“ verliert seinen Geruch für die Menschen schon nach 2—3 Minuten. Dagegen enthält der „Aeraxon“ für die Fliegen eine derart starke Witterung, daß die lästigen Insekten widerstandslos angezogen werden, sodaß die Fliegen im Zimmer schon nach wenigen Minuten verschwinden.

Achten Sie auf diese Eigenschaften bei Vergleich mit anderen Fängern und lassen Sie sich nicht täuschen. Ein Fänger, der sich im Winter gut ausziehen läßt, wird im Sommer tropfen und durchschlagen, von einer Winterlagerung garnicht zu reden. Der „Aeraxon“ mit Stift tropft nicht, läßt sich 2 Jahre überwintern und bleibt 3—4 Wochen fangfähig.

Der Honigfliegenfänger „Aeraxon“ kostet:

1 Schachtel mit 300 Stück K 30.—, 100 Stück K 12.—, 10 Stück K 1.30, 1 Stück 14 Heller.

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von **Anny Wothe**.
 30 Nachdend verboten.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig).

„Alles!“ gab das Mädchen mit flammenden Augen zurück, „denn er war der Anstifter des teuflischen Planes, dem vielleicht alle, die mir teuer sind, zum Opfer gefallen wären. Weil ich ihn liebte, weil ich seinen heimlichen Worten glaubte, wäre ich beinahe zur Verräterin geworden; denn ich, Herr Hauptmann, sollte auf den Wunsch des Mannes da in dem Priesterkleide die Franzosen auf geheimem Wege nach Marbeck führen, und es hätte nicht viel gefehlt — und ich hätte es getan!“

Beate achtete nicht auf die erschreckten Ausrufe der beiden Mädchen; sie lächelte sogar, als ihr St.-Dents mit jähfunkelnden Augen entgegen trat, und fuhr fort:

„Seiner Befreiung galt es. Sein Leben war, wie er mir sagte, in Gefahr, und ich zitterte um dieses Leben — ihn wollte ich retten, den Mann, den ich liebte. Jetzt aber sehe ich immer klarer, daß es sich um einen wohlüberlegten Plan handelte, dessen Opfer die Deutschen sein sollten. Als Vater Melchior erkennen mußte, daß ich ihn doch nicht so zu Willen war, wie er voraussetzte, da schob er mich eben in sinnloser Wut nieder, um zu verhindern, daß ich Hilfe herbeirief und gegen ihn zeugte. So, nun bin ich zu Ende. Nun bestrafen Sie mich, wie es eine Landesverräterin verdient, Herr Hauptmann, diesen aber!“ — sie wies auf die dunkle Gestalt im Priesterkleide — „den treffe der Tod!“

„Beate!“ riefen alle entsetzt.

„Sich entsetzt euch über mich?“ lächelte sie voll Hohn. „Sich mißt immer wieder wehe über mich rufen, denn um den Mann da, der mich belogen und betrogen hat, den ich retten wollte, unterließ ich das Nächstliegende, meinen alten Eltern beizustehen. Vielleicht sind sie schon beide tot, und ich bin ihre Mörderin. Vor diesem Manne da erhoffte ich ihre Rettung. Mehr noch, weil ich ihm alles gegeben, was ich geben konnte, um sein Leben zu retten. War es da nicht seine Pflicht, mir die Eltern zu retten? Nein, die Franzosen mußte ich schützen gegen die deutschen Soldaten.“

„Ringt es nicht wie Hohn? Ich, ein deutsches Kind, von glühender Vaterlandsliebe und Begeisterung erfüllt bis zu der Stunde, wo dieser Glende in mein Leben trat? Gibt es Worte für diese Schmach? Dieser Mann da, Herr Hauptmann, ist kein Plebejer des Heren, ist wie einer gewesen, er hat das heilige Kleid entweiht, um sich hier einzuschleichen. Er ist . . .“

„Genug! Kein Wort mehr!“ rief der Marquis mit drohend erhobener Faust. „Der Fluch unserer heiligen Kirche wird dich treffen, so du nicht augenblicklich schweigst. Ueber deine sinnlosen Anklagen kann ich nur mitleidig lächeln,“ und sich zu Barenbusch wendend, fuhr er fort:

„Ich bin ja vollständig in Ihrer Gewalt, Herr Hauptmann. Wenn Sie dem überspannten Mädchen dort mehr glauben als einem Mann, der hier als Diener der heiligen Kirche sein verantwortungsvolles Amt übt, so kann ich es nicht ändern.“

Jedenfalls aber bin ich zu jeder gewünschten Auskunft über mich gern bereit, wie auch sicher Graf Marbeck — er sa den ganz in sich zusammengefunkelten Grafen befehlend an — „gewiß gern das gleiche tun

wird. Zudem wird es ja eine Kleinigkeit sein, von meiner vorgesetzten Behörde, dem Bischof von Straßburg, eine Auskunft über mich telegraphisch einzuholen.“

Die Ruhe und Sicherheit des Vaters wirkte fast verblüffend.

Hauptmann von Barenbusch musterte ihn angelegentlich.

„Es würden immerhin Stunden, vielleicht Tage vergehen, ehe die Antwort hier eintrifft, und, Zeit gewonnen, mein Herr Vater, ist alles gewonnen. Nicht wahr, so folgern auch Sie?“

Ein finsterner Blick des Hasses flog aus den Augen des Franzosen zu Barenbusch herüber, um dann an Eva Marias Antlitz haften zu bleiben.

Eva Maria sah mit erschrockenen Augen zu ihrem Vater hin. Wenn der Hauptmann jetzt wirklich eine Auskunft über den Hauskaplan von ihrem Vater verlangte, dann war ihr Vater verloren. Aber Barenbusch schien die Aufforderung des Vaters, ihren Vater in die Gesellschaft mit hineinzuziehen, vollständig überhört zu haben; er sagte nur mit einer knappen, ironischen Verbeugung zu dem Geistlichen:

„Es tut mir unendlich leid, Hochwürden, Sie, wie die Verhältnisse nun, einmal liegen, als meinen Gefangenen betrachten zu müssen, wie auch dieses Mädchen hier“ — er wies auf Beate — „einstweilen in Haft bleibt.“

Beate hob flehend ihre Hände zu dem Offizier auf. „Retten Sie meine Eltern, Herr Hauptmann, ich sehe Sie an! Jede Strafe will ich leiden, nur helfen Sie den Armen, die ja vor Jammer vergehen.“

(Fortsetzung folgt.)